



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# **Digitales Archiv**

## **120 Jahre Teutonia**

**1996**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.57.134

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-39847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-39847)



## DER BISCHOF VON INNSBRUCK

## Grußwort 120 Jahre TEUTONIA

=====

Eine Gemeinschaft, die nunmehr ihr 120. Wiegenfest feiert, hat eine lange Reise hinter sich. Jedem, der die Ereignisse des Jahres 1876 durchblättert, kommt das zum Bewußtsein. Angesichts unserer kommunikationstechnischen Explosion lesen wir da, das damals Bell das erste brauchbare Telefon erfand. Im weltpolitischen Bereich blühte der Kolonialismus, sowohl der britische wie der russische in Innerasien - und heute ist das alles Staub der Geschichte. In der Kirche erwachten zaghaft die sozialen Ideen - und ihre Verfechter hatten es nicht leicht. In Tirol hatte Pfarrer Senn weitschauend erkannt, daß der Tourismus die Notlage der hochalpinen Täler bessern könnte. Aber beim Zusammenschluß mit dem Deutschen Alpenverein mußte er aus konservativen Kreisen den Vorwurf hören, daß er damit protestantischen Einflüssen Raum gebe (vor wenigen Tagen mußte ich vor 120 evangelischen Pfarrern in Bayern einen Vortrag über Tourismusseelsorge halten...). In der Kirche von damals gab es auch in unserem Land Licht und Schatten - wie immer in der Geschichte des Gottesreiches: Auf der einen Seite, tiefe, ja heroische Frömmigkeit - und auf der anderen unverständliche Enge. Im selben Jahre klang Bruckners 5. Symphonie auf - und mit ihr sicher ein Stück des Zeitlos-Ewig-Schönen.

In diese Welt hinein wurde Teutonia gegründet und ist dann durch die Wogen der politischen und nationalen Bewegungen gezogen, durch Kriege und Zusammenbrüche, die Teilung der Tiroler Heimat, die Zeiten der Nachkriegsnot, die Tyrannei der Jahre 38-45 und die Welt der Trümmer und der Toten, der Vertriebenen und Gemordeten.

Und dann ging die Reise weiter in ein neues Vaterland, in den Wiederaufbau und in den Wohlstand, hinein in eine Welt großer Toleranz, aber auch großer Profilverluste. Und heute muß man auf der Hut sein, daß man nicht durch Informationsüberflutung und nur-ökonomisches Denken in den großen Allerwelts-Meinungsbrei eingerührt wird, den man nur mit ein paar Schlagworten würzt...

Was soll ich Euch, liebe Kartellbrüder, für ein Schriftwort zur festlichen Besinnung mitgeben? Ich wage es mit Deuteronomium 32,7:

"Denkt an die Tage der Vergangenheit, lernt aus den Jahren der Geschichte..."

Denkt daran, was durch alle Fährnisse der Zeit hindurch Bestand hatte!

Denkt an das, was man nie widerrufen muß, weil es aus Gott stammt!

Denkt an das, was darum morgen auch gelten wird und bleibt mit diesem

Denken offen und fest zugleich!

Und dann wird etwas von der Zeitlosigkeit einer Brucknersymphonie durch eure Herzen klingen, der Musik des Meisters, der damals vor eines seiner Werke geschrieben hat: "Gewidmet dem lieben Gott, wenn es ihm gefällt..."

In diesem Sinne grüße ich Euch mit meinem Segen!

Euer



Dr. Reinhold Stecher

v. Laurin

Bischof v. Innsbruck